

*Medienmitteilung vom 26. Oktober 2018*

## **«Integration durch Bildung» muss als möglicher Integrationsweg für Geflüchtete vermehrt Berücksichtigung finden».**

An der durch den Verband der Schweizer Studierendenschaften VSS organisierten Tagung «Integration durch Bildung» in Bern haben sich rund 60 Teilnehmende mit der Schweizerischen Integrationspolitik und -praxis im Bildungsbereich auseinandergesetzt. Anhand der beiden thematischen Fokusse Berufs- und Hochschulbildung, diskutierten engagierte Studierende, Geflüchtete, Fachpersonen aus den Bereichen Berufsbildung und Integration, Hochschulverantwortliche, sowie staatliche und nicht-staatliche Akteure über die Chancen und Herausforderung für die Integration von Geflüchteten über den Bildungsweg.

Mit dem Positionspapier «Hochschulzugang für Geflüchtete» ist der VSS bereits im Januar 2017 mit klaren Forderungen an die Hochschulen, Bund, Kantone und Sozialdienste an die Öffentlichkeit gelangt. Die damals bezeichneten strukturellen und individuellen Hürden, die sich Geflüchteten beim Zugang zur Hochschulbildung stellen, sind heute, 2 Jahre später, fast gleichermassen vorhanden. Wo Hochschulen, Kantone und private Akteure zusammenarbeiten, sind durchaus innovative Lösungen möglich, wie das Projekt Horizon académique der Universität Genf zeigt. Hierfür ist jedoch ein Paradigmenwechsel der politischen Akteure notwendig, der die Hochschulbildung als valablen Integrationsweg anerkennt. An anderen Universitäten ist der Zugang zur Hochschulbildung für Geflüchtete bislang vom freiwilligen Engagement von Studierenden abhängig, wie zum Beispiel im Projekt Offener Hörsaal der StudentInnenschaft der Universität Bern. Im Bereich der Berufsbildung zeigt das Projekt Powercoders exemplarisch, wie eine auf die konkreten Bedürfnisse der Unternehmen und eine enge Zusammenarbeit mit diesen, erfolgreiche und nachhaltige Integrationswege ermöglichen. Mit einer von Flüchtlingen geschaffenen journalistischen Plattform ermöglicht das Projekt Voix d'Exils die Vermittlung von berufsspezifischen und transversalen Kompetenzen im Hinblick auf die Bedürfnisse des Schweizer Arbeitsmarktes.

Der VSS bekräftigt somit seine Forderungen, dass Bildungsbiografien, Potenziale und Fähigkeiten von Geflüchteten im Integrationsprozess bessere Berücksichtigung finden müssen und, dass der Bildungsweg (Hochschul- oder Berufsbildung) allen Geflüchteten nach ihren Neigungen und Fähigkeiten offenstehen muss. Das im Integrationsprozess vorherrschende Prinzip Arbeit vor Bildung, welches die schnelle Arbeitsmarktintegration ins Zentrum stellt, muss überdacht werden. Die Integration über den Bildungsweg ist auf lange Sicht nachhaltiger, ermöglicht ein höheres Mass an finanzieller Selbständigkeit und bietet ein geringeres Risiko für zukünftige Arbeitslosigkeit. Ein Paradigmenwechsel, die Übernahme von Verantwortung und die Koordination zwischen den verschiedenen Akteuren sind hierfür dringend angezeigt.

Für Rückfragen stehen Ihnen

- Ludmilla Dorsaz, Co-Präsidentin VSS, [ludmilla.dorsaz@vss-unes.ch](mailto:ludmilla.dorsaz@vss-unes.ch), 076 732 22 93
- Ruth Thommen, Projektleiterin Perspektiven-Studium, [ruth.thommen@vss-unes.ch](mailto:ruth.thommen@vss-unes.ch), 078 888 62 30, gerne zur Verfügung.